

„Hält hier der Zug Dresden-Wildemann?“

Geiger Florian Mayer scheitert an dem Vorhaben, die Oberharzerinnen bei Paganini in Ohnmacht fallen zu lassen

Von Andre Bertram

Clausthal-Zellerfeld. „Eine gehörige Portion sportlicher Ehrgeiz“ trieb Florian Mayer aus Dresden im Glück Auf-Saal am Samstagabend an, den berühmten Teufelsgeiger Paganini und dessen Werk auf Einladung des Kulturvereins FoKuS unterhaltsam in einer humorvollen „Bildungsveranstaltung“ den Oberharzern näher zu bringen.

Furioser Start

Um Paganinis Opus 1, die berühmten 24 Capricen, komme kein Geiger herum. „Wer sie kennt, es ist nah am Original, kann sich aber auch davon wegbewegen“, bereitet Mayer das Publikum auf die Klippen der kleinen Konzertstücke vor.

In Vorfreude auf die Lust am Scheitern, aber auch die Glücksmomente, den Gipfel erreicht zu haben, legt der Teufelsgeiger der Gruppe „Das Blaue Einhorn“ solo mit seinem Programm „Mein Paganini“ furios los. Spielt, und erzählt nebenbei locker die Geschichte seiner erlebnisreichen Anreise in den Harz mit der Bahn. Schon bremst das Tempo des unerwarteten Ersatzzuges Interregio, statt des geplanten ICEs, das Geigenspiel. Ab Leipzig steht der ICE bereit und Mayer be-



Begeistert vom Harzpanorama mit dem Brocken im Glück Auf-Saal muss Geiger Florian Mayer davor spielen.
Foto: Bertram

schleunigt bis Braunschweig rasant.

Ab Goslar geht es mit dem Linienbus weiter. Mayer nimmt die lange Strecke. „Ein Ort hat mich sehr beeindruckt: Wildemann. An einer Stelle hielt der Bus und die hieß Bahnhof – da habe ich mich geärgert. Hält hier etwa ein Zug Dresden-Wildemann?“ Wenig später erblickt Mayer „die wunderschöne blaue Kirche in Clausthal“. Und

streicht romantisch verträumt auf seiner Geige.

Alles bei Paganini habe mit Extremen zu tun, extreme Sprünge, extreme Schwierigkeiten. „Puh“, unterbricht Mayer stöhnend die nächste Caprice und lockert erst mal Arme und den Hals. Ein unendliches Thema sei Paganini und die Frauen. Dieser habe es geschafft, dass Frauen in Ohnmacht gefallen

sind – „das versuche ich hier auch“, sagt Mayer und betört die Damen unter den rund 50 Gästen mit einem Liebes-Duett. Es klappt nicht. Leises Lachen der Zuhörerinnen begleitet die Süßholzraspellei auf der Geige, die bildhaft Szenen einer Ehe zeichnet.

Begeistert ist Mayer vom Bühnenbild des Glück Auf-Saals, dem Brocken-Panorama. „Vor diesem Bild muss ich spielen“, sagt Mayer, öffnet den schwarzen Vorhang und beginnt seinen Waldspaziergang.

Ein-Mann-Orchester

Paganini sei auch ein großer Improvisator gewesen, erklärt der Musiker und lässt sich Ländernamen zurufen. Nach Glücksmomenten gemeisterter Capricen, ist dieser in Höchstform. Virtuos, ideenreich und witzig nimmt der Musiker die Besucher mit auf eine Reise nach China, Russland, Marokko, Israel, Österreich, Ungarn und Sachsen. „Und nu? Och ja, das wird schon“, sagt der Sachse ruhig und streut in die Caprice den „Holzmichel“ ein.

Zum Schluss folgt ein Stück „das Paganini gespielt hätte, wenn er es gekannt hätte“, der Bolero von Ravel. Konzentriert streicht, zupft und singt Mayer gleichzeitig und überascht als Ein-Mann-Orchester.